

Zitronen und Jasmin

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34

Hallo, mein Name ist Hevi, ich bin die Frau eines Mannes, der seine Gefühle nicht zeigen konnte. Er war aber nicht der erste. Mein Vater war der erste. Ich lebte ein Leben, das sich mein Vater ausgesucht hatte. Das Schicksal aller Frauen im Süden.

Mit 14 musste ich heiraten.

Meine Mutter weckte mich auf, ich war mitten in meinem Traum, ich fühlte die Sonne, den leichten Wind, mein Bett war angenehm warm. Ich richtete Cay und Eier. Ich hörte, wie mein Vater und mein Bruder Nachrichten schauten, die Kinder draußen lachten und spielten. Meine Mutter rief ein zweites Mal und ich öffnete meine Augen „Steh auf, es ist schon 9 Uhr, hilf mir. wir bekommen heute Besuch.“ !ch war so genervt, am liebsten wollte ich weiterschlafen, aber ich wusste, dass ich jetzt aufstehen muss. In der Küche angekommen, war ich schon halb wach. Ich schnitt Tomaten und Gurken und schnitt auch in meinen Finger. Meine Mutter sah es und fragte mich, ob ich verliebt sei. Ich hatte Herzrasen und verleugnete es sofort.

„Hee, was verliebt? Glaubst du wirklich, ich habe Zeit, mich zu verlieben, ich bin nur zu Hause und putze.“

Meine Mutter glaubte mir das wahrscheinlich nicht, aber es war eigentlich auch nicht wichtig, ob ich mich verliebt hatte oder nicht, es war wichtig, in wem ich mich verlieben sollte, besser gesagt durfte.

Nachdem wir gefrühstückt hatten, gingen mein Vater und mein Bruder in die Moschee. Meine Mutter meinte, wir sollten uns beeilen, weil wir noch in den Bazar einkaufen gehen mussten. Normalerweise machte das immer mein Vater oder meine Brüder. Ich freute mich. Endlich konnte ich raus. Vielleicht werde ich ihn ja sehen! Wir waren fertig mit dem Putzen. Alles perfekt, genau, wie es sich für meine Mutter gehörte.

„Mama wieso gehen wir in den Bazar? Weiß es Papa überhaupt?“

„Hevi, deine Füße sollen arbeiten, nicht dein Mund“, sagte Mutter. Sie erlaubte mir, alles nehmen zu dürfen, was ich wollte. Eigentlich sollte ich mich darauf freuen, doch ich hatte gemischte Gefühle. Zwischen alle den Farben ging meine Hand zu dem Grün, eine Farbe die eigentlich jeder im Dorf hatte. Zumindest haben sollte, es war keine besondere Farbe. Grün bedeutete für mich Freiheit, Ruhe, Frieden. Meine Mutter war nicht so begeistert von meiner Wahl.

35 Wir gingen auch zur Fatma. Fatma war eine alte, starke Frau. Sie war berühmt
36 für ihre Xeftans, die sie nähte. Xeftans sind sehr schöne bunte Kleider, die man
37 meistens anzieht, wenn man frisch verheiratet ist oder bald heiraten wird.

38 „Mama, wieso bekomme ich ein Xeftan? Bin ich nicht zu jung?“ Mutter
39 antwortete nicht. Wir redeten kein Wort mehr und gingen sehr schnell nach Hause.

40

41 Ich habe ihn gesehen. Er war da, er trug ein weißes Oberteil und eine
42 dunkelblaue Jean. Er sah mich aber jedoch nicht. Jedes Mal, wenn ich ihn sehe
43 rieche ich ihn auch. Es ist sehr merkwürdig. Ich stellte mir vor, dass er nach Zitronen
44 und Jasmin riecht.

45 19:00 Uhr

46 Angezogen wie eine Prinzessin, alle zu Hause, sogar mein Vater, der sonst
47 immer Mitternachts kam. Alle wussten, wieso ich so schön angezogen war, außer
48 ich.

49 „Hevi, komm her, wir müssen reden, sagte mein Vater.

50 Ich ging sofort zu ihm.

51 “Du weißt, du bist schon 14 und wir sind zu acht in einer 3-Zimmer-Wohnung.
52 Jedes Mal, wenn er ein Wort von sich gab, roch es nach Zigaretten und Cay. Es war
53 sehr still im Raum, er hatte sein Tespah in seiner Hand. Ich hörte jeden einzelnen
54 Stein, den er mit seinen Fingern bewegte.

55 „Hevi, um es kurz zu machen, erkläre ich dir, wieso wir jetzt alle hier sind. Ich
56 habe einen Freund, welcher dich heiraten möchte. Er ist ein gläubiger, junger Mann,
57 verdient gut und ich will, dass du seine Frau wirst.“ Er blickte entschlossen.

58 Es fühlte sich so, an als würde mein Herz rutschen. Es war ein unheimlich
59 schmerzvolles Gefühl. Ich war noch ein Kind, doch nun wurde ich zu einer Braut
60 erklärt.

61 „Aber Baba!“

62 „Glaub mir, er wird dich glücklich machen“, sagte er, ohne mich zu fragen,
63 ohne sich für meine Meinung zu interessieren. Es würgte mich, ich spürte mein
64 lautes Herz, das Blut, das heftig in meinen Adern klopfte. Ich spürte meine Tränen
65 auf meinem Xeftan. Ich durfte nicht schreien, ich durfte nicht weinen. Ich durfte
66 nichts, obwohl es eigentlich nur um mich und mein Leben ging.

67 Ich kochte mit Tränen in den Augen Kaffee. Meiner Mutter ging es gleich wie
68 mir. Sie rauchte heimlich.

69 Ich sah sie an. Sie war erschöpft. Sie saß mit einer Zigarette im Mund auf dem
70 Boden. Tränen rannen über ihre Wangen. Wir vermieden jeden kleinen Blick. Wir
71 beide wussten, dass es nur noch schmerzvoller sein würde.

72 Ich sah ihn dort zum ersten Mal. Er war groß, dunkel und hatte hellbraune
73 Augen. Ich wusste nicht, wie er heißt, wie alt er ist oder wo er mich gesehen hat.
74 Nichts wusste ich, ich wusste nur, dass ich bald mein Leben mit ihm teilen musste.

75

76 Hochzeitstag

77

78 Mit einer Fieberblase auf meiner Lippe, und angeschwollenen Augen stand ich
79 zum letzten Mal neben meiner Mutter. Wir saßen 20 Minuten lang einfach
80 nebeneinander, ohne ein Wort auszutauschen.

81 „Alles wird gut Hevi, mein Sonnenschein, komm wir müssen gehen“, sagte sie
82 mit zitternder Stimme. Wir wussten beide, dass nichts gut werden konnte.

83 Heute begann mein reales Leben. Meine Cousinen kamen zu uns und
84 schminkten mich. Eine zog die ganze Zeit an meinen Haaren, die andere machte
85 irgendetwas auf meinem Gesicht.

86 „Du siehst unfassbar aus, Hevi, wie ein Engel“, sagten sie. Ich konnte nichts
87 sagen, ich wollte am liebsten alles um mich zerstören, mich auf den Boden werfen,
88 aber, mir fehlte die Kraft. Ich hörte Autos hupen, Kinder laufen, Trommeln und Flöten,
89 Frauen schrien und machten Geräusche mit ihren Zungen. Das ist eine
90 Hochzeitszeremonie. Nun war mein Bruder Ali dran. Seine Aufgabe war es, um
91 meine Taille eine rote Schleife zu binden und Suren zu sprechen. Dieses Band ist ein
92 Symbol der Jungfräulichkeit einer Frau im Süden.

93 Mit der roten Schleife sah ich aus wie die Puppe, die mir einst weggenommen
94 wurde. Meine Mutter umarmte mich. Meine Wangen wurden nass. Ich wusste nicht,
95 ob ich weinte oder ob es ihre Tränen waren. Ich küsste meines Vaters Hand. Zum
96 ersten Mal gab er mir ein Kuss auf die Stirn. Jetzt war ich die Frau von einem Mann,
97 welchen ich nur einmal gesehen hatte.

98 Ich wurde zu einer echten Frau

99 Ich war ab heute eine echte Frau, eine Frau ohne Seele, eine Frau ohne
100 jegliche Träume, eine Frau ohne selbstständiges Denken. Er war anfangs sehr nett
101 und vorsichtig. Mit der Zeit verwandelte er sich in meinen Vater. Er kam sehr spät
102 nachhause, kümmerte sich nicht um mich und wendete Gewalt an. Ich war den

103 ganzen Tag allein zu Hause. Ich hatte einmal gehört, dass der Tod näher war, wen
104 man rauchte. Also zündete ich an dem Hochzeitstag meine erste Zigarette an. Stark
105 betäubend, durch den Geschmack und den Geruch. Der Rauch stieg in meine
106 Augen, meine Tränen machten die Zigarette nass. Salzig und stark waren die
107 Zigaretten, salzig waren meine Tränen, stark die Zigarette.

108 Kochen, putzen und gepflegt sein, das war meine Aufgabe als Ehefrau. Mich
109 umzubringen, das versuchte ich mehrmals, aber ich schaffte es nie. Ferhat, mein
110 Mann, bekam den Auftrag, zum Militär zu gehen. Allein der Gedanke daran, dass ich
111 dachte, ich könne in dieser Zeit meine Mutter besuchen, gab mir ein Gefühl von
112 Freiheit. Dieses Gefühl verschwand nach nur einem Satz von ihm. Er befahl mir,
113 solange er dort war, mich um seine Eltern zu kümmern. Um die beiden Menschen,
114 die mich gar nicht mochten. Sie meinten, ich sei nicht gut genug für Ferhat.

115

116 Ein Leben in mir drinnen

117

118 Ich wachte mit Schmerzen auf. Ich musste mich mehrmals übergeben. Mein
119 Appetit war weg. Jeder einzelne Geruch brachte mich zum Kotzen. Ferhats Mutter
120 fragte mich, ob ich schwanger sei. Ich hoffte, dass ich es nicht war. Doch meine
121 Hoffnung verschwand. Sie hatte Recht. Ich war schwanger. Alle feierten, als sie
122 erfuhren, dass Ferhat bald Vater sein würde. Gekocht wurde, als wäre Bayram.
123 Meine Tränen und ich ganz allein im Zimmer. Aber ich war nicht allein. In mir drinnen
124 war etwas, etwas, das nur 15 Jahre jünger war als ich. Jeder wollte ein Jungen
125 haben. Sie beteten dafür. Sogar sein Name war schon bestimmt.

126 „Hevi komm, Ferhat will dich sprechen,“ schrie seine Mutter.

127 „Ja“

128 „Hevi, geht's dir gut, wie geht's unserem Sohn.“

129 „Ja... Ja alles okay“

130 „Du musst jetzt mehr auf dich aufpassen. Du bist kein Kind mehr. Du wirst
131 Mutter. Iss viel und schau, dass unser Sohn gesund auf die Welt kommt.“

132 „Hevi? Hallo? Hörst du mich?“

133 Ich konnte kein Wort herausbringen, einfach nichts. Ich tat so, als hätte ich
134 kein Netz und legte auf.

135 Zwei Wochen später kam ein Soldat zu uns nach Hause. Er wollte Ferhats
136 Vater sprechen. Seine Mutter fing an zu schreien und weinen. Ich wusste nicht,
137 wieso sie weinte. Sie schrie immer lauter und schlug auf ihre Oberschenkel.

138 Der Soldat war da, um uns mitzuteilen, dass Ferhat gestorben war. Er wurde
139 tödlich angeschossen. Sein Vater sagte kein Wort und zündete eine Zigarette an. Ich
140 war nicht traurig, aber auch nicht glücklich. Ich hatte keine Gefühle für diesen Mann.

141 Jeden Tag Besuch. Jeden Tag weinende Frauen. Am Abend ging jeder
142 endlich in sein Zimmer. Ich natürlich auch. Meine Hände waren gereizt wegen den
143 Waschmitteln, meine Haare fettig, meine Kleider voller Flecken. Ich hatte nur abends
144 Zeit für mich selbst, aber duschen konnte ich am Abend nicht. Ich musste zuerst das
145 Wasser aufkochen. Das aber würde Ferhats Eltern aufwecken. Ich traute mich
146 deshalb nicht.

147

148 Du bist keine Frau

149 Schmerzen und Wehen. Das Einzige, was ich fühlte. Ich schwitzte und war
150 verkrampft am Boden. Ich schrie, so laut ich konnte. Dann fühlte ich etwas Warmes
151 auf meinen Beinen. Ferhats Mutter kam ins Zimmer gelaufen und sah mich blutig und
152 krampfend am Boden. Als ich meine Augen öffnete, war ich in einem anderen Raum.
153 Ich fühlte mich leer und krank. Ich fragte, was passiert war. Meine Schwiegermutter
154 schaute mich mit hasserfüllten Augen an und sagte:

155 „Zuerst Ferhat und jetzt mein Enkelkind, du bringst unserer Familie Unglück.“
156 Ich hatte mein Kind verloren und ich dankte Gott mehrmals. Ich hätte es nicht
157 ertragen, Mutter zu werden, ein Leben lang ein Stück von Ferhat mit mir zu tragen.
158 Seine Mutter wollte mich kaum noch sehen, alles, was ich tat störte sie. Als wäre ich
159 der Feind, der Ferhat umgebracht hatte. Als wäre ich der Grund, dass ihr Enkelkind
160 gestorben ist. Ich rauchte immer mehr. Ich konnte nichts mehr essen. Sie gab mir ein
161 unangenehmes Gefühl. Ich spürte, sie wollte mich nicht mehr in diesem Haus haben.

162 „Du bist eine Last für uns Hevi. Du bringst nur Schaden und Pech. Geh zurück
163 zu deinen Eltern. Ich habe mit deiner Mutter schon gesprochen. Dein Bruder holt dich
164 morgen Abend ab.“ Ich wusste aber, dass ich nicht mehr zu meinen Eltern
165 zurückkonnte. Ich wäre eine Schande für meinen Vater. Ich packte alles, was ich
166 hatte ein und plante meine Flucht. Ich musste weg. Ich hatte ein wenig gespartes
167 Geld. Ich wartete, bis alle eingeschlafen waren, und ging leise aus dem Haus. Eine
168 Tasche und 30Lira.

169 Ich stand verwirrt auf der Straße. Es war kalt und düster. Zum ersten Mal war
170 ich allein nachts draußen. Ich ging Richtung Busbahnhof. Ich kaufte mir ein Ticket
171 nach Istanbul, die Stadt, die ich immer in Filmen gesehen hatte. Ein neues Leben
172 könnte ich nur in Istanbul beginnen.

173 Nach acht Stunden Busfahrt waren wir angekommen. Ich wusste nicht, wie
174 diese Nacht vergangen war. Ich hatte sehr viel geweint und gleichzeitig versucht,
175 mich aufzumuntern. Um mich herum hörte ich Männer Städtenamen schreien, Kinder
176 weinen und Frauen lachen. Es war alles sehr ungewohnt.

177 Allein, ganz allein, in einer Millionenstadt. Ich und meine Tasche. Ich ging zum
178 Meer. Ich sah es zum ersten Mal. Es war riesig und blau. Es roch nach Fisch,
179 Autoabgasen und Brot. Ich dachte daran, dass gerade im Dorf nach mir gesucht
180 wurde. Ich wusste, dass jeder sich Geschichten ausdenken würde, welche nicht
181 stimmten. Ich hatte fliehen müssen, denn hätte ich es nicht gewagt, wäre der gute
182 Ruf meiner Familie zu Dreck geworden.

183 Nach einer Weile in Istanbul fand ich Arbeit, eine kleine Wohnung und
184 Freunde. Ayse, eine Nachbarin wollte mit mir ins Kino gehen. Ich war sehr nervös
185 und unruhig. Davor war ich noch nie im Kino. Wir sahen uns den Film an und weinten
186 viel. Es handelte sich um einen Liebesfilm mit einem glücklichen Ende, welches ich
187 nicht kannte.

188 Mitten in einer Szene hatte ich plötzlich ein merkwürdiges Gefühl in mir.
189 Fremd und doch vertraut. Ich roch Zitronen und Jasmin.

190

191

©Rozerin Helin Canavar